

Wie Pflegekindschaft gelingt!

21. Tag des Kindeswohls und 20-jähriges Jubiläum der Stiftung zum Wohl des Pflegekindes

Unter dem Titel „Wie Pflegekindschaft gelingt“ veranstaltete die Stiftung zum Wohl des Pflegekindes am 23.04.2012 ihren 21. Tag des Kindeswohls in der Philharmonie, Essen. Zugleich feierte die Stiftung ihr 20-jähriges Jubiläum und stellte diesbezüglich eine neue Broschüre über die Chronik der Stiftung vor. Erfreulicherweise konnte die Stiftung über 250 Teilnehmer in einem sehr harmonischen Rahmen begrüßen.



Der Tag war davon bestimmt, die Erfolge des Pflegekinderwesens zu beleuchten und aus diesen zu lernen. Die Verdienste von Pflegeeltern und allen Fachkräften, die für Pflegekinder eine enorme, gesellschaftlich wichtige Leistung aufbringen, standen im

Mittelpunkt der Tagung.

Im Anschluss an die Begrüßung durch den Stiftungsvorsitzenden, Dr. Ulrich Stiebel, und den Geschäftsführer der Stiftung, Michael Greiwe, begrüßte Dr. Heike Schmid-Obkirchner im Namen des BMFSFJ die anwesenden Gäste mit einem inhaltlichen Grußwort, das großen Beifall fand. Sie betonte den Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder, der zwingenden Handlungsbedarf im Pflegekinderwesen benennt. Danach sollen insbesondere neu gewachsene Bindungen zwischen Pflegeeltern und Pflegekindern im Interesse des Kindeswohls gestärkt und es soll verlässliche und qualitativ hochwertige Beratung und Unterstützung für Pflegefamilien geleistet werden. Ebenso wird in dem Beschluss eine qualifizierte Arbeit mit der Herkunftsfamilie gefordert. Dr. Schmid-Obkirchner

bedauerte, dass diese Grundsätze in der alltäglichen Praxis zu wenig Umsetzung finden und das Recht des Pflegekindes auf Sicherheit und Kontinuität dementsprechend nicht konsequent zum Tragen kommt. Im weiteren Verlauf schilderten Prof. Dr. Ludwig Salgo und Prof. Dr. Christine Köckeritz die maßgeblichen Kriterien, die zu einem Gelingen aus rechtlicher und psychologischer Sicht beitragen.

Prof. Salgo betonte das kindliche Zeitempfinden, welches in den familienrechtlichen Grundlagen und im gerichtlichen Verfahren nicht ausreichend berücksichtigt wird. Die spezifische Qualifikation der Juristen, besonders der Richter aller Instanzen fehle allzu oft, sei aber notwendige Voraussetzung, um dem Recht und den Bedürfnissen des Pflegekindes gerecht zu werden. Als oberstes Ziel einer Reform des Pflegekinderrechtes nannte er die Ermöglichung und Sicherung von Beziehungskontinuität, die ausschließlich kindzentriert zu erfolgen habe. Dazu bedürfe es insbesondere einer zivilrechtlichen Absicherung der auf Dauer angelegten Lebensperspektive des Pflegekindes, aber auch einer zeitlichen Begrenzung von Inobhutnahme und Bereitschaftspflege sowie einer ernsthafteren Prüfung der Adoptionsoption in der Praxis.

Prof. Dr. Christine Köckeritz stellte im Blick auf zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse ebenfalls eine dauerhafte Lebensperspektive als primäre Notwendigkeit heraus.

Annette Tenhumberg, Jugendamt Stadt Münster, bilanzierte aus ihrer Praxis die Unterbringung von 20 Pflegekindern und deren Entwicklung. Die Kinder wurden vor 15-20 Jahren in Pflegefamilien vermittelt, und zwar nach einem in Zusammenarbeit mit Dr. Monika Nienstedt und Dr. Arnim Westermann entwickelten Konzept. Rückblickend konnte sie eine äußerst positive Bilanz ziehen: kein Pflegeverhältnis wurde abgebrochen, und die Kinder beschritten hinsichtlich ihrer persönlichen, schulischen und beruflichen Entwicklung durchweg einen erfolgreichen Lebensweg.

Im weiteren Verlauf des Tages führte der Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind, Prof. Dr. Jörg Maywald, ein Gespräch mit einem ehemaligen Pflegekind, Herrn Arnim Wienker und einem Pflegevater, Herrn Martin Niedermeier. Der Einblick in den Alltag dieser beiden Pflegefamilien vermittelte deutlich, wie sehr sich die individuelle und kontinuierliche Unterstützung von Pflegekindern und -eltern auszahlt. Zu diesem Thema moderierte Prof. Maywald anschließend ein Fachgespräch zwischen Heinzjürgen Ertmer, ehem. Leiter des Jugendamtes Herten, Claudia Marquardt, Fachanwältin für Familienrecht, Köln, Birgit Nabert, Pflegemutter, Vorsitzende LV KiAP SH und Prof. Dr. Maud Zitelmann, Fachhochschule Frankfurt.

Die Ergebnisse des Tages fasste die Kuratoriumsvorsitzende, Prof. Dr. Gisela Zenz, in ihrem abschließenden Vortrag „Lernen vom Erfolg – Konsequenzen für Politik und Praxis“ zusammen. Vom Gesetzgeber forderte sie die familienrechtliche Absicherung der „Dauerperspektive“ im Sinne des § 37 SGB VIII, sowie im Umgangsrecht eine klare Unterscheidung zwischen Pflege- und Scheidungskindern. In Bezug auf die Jugendamtspraxis forderte sie bundesweite Standards sowie die Beibehaltung von speziellen Pflegekinderdiensten mit vernünftigen Fallzahlen (maximal 25 Fälle pro Fachkraft) sowie eine qualifizierte Hilfeplanung, bei der rechtzeitig entschieden wird, ob die Pflegekindschaft befristet oder auf Dauer angelegt sein soll. In jedem Fall sei eine intensive Arbeit mit den Herkunftseltern erforderlich, außerdem eine kinderärztliche Diagnostik und die Erhebung der Lebensgeschichte eines jeden Pflegekindes sowie die gezielte Gewinnung, Vorbereitung und fachliche Begleitung geeigneter Pflegeeltern. Im Blick auf die Wissenschaft unterstrich sie die allgemeine Forderung der Tagung nach Fortbildung für alle Fachkräfte, und regte an, die Hochschulen in die wissenschaftliche Begleitung einer Reform der Pflegekindschaft einzubeziehen. Als Resümee formulierte Prof. Zenz ihr Anliegen an die Politik, eine besondere Behördenoffensive zur Gewinnung geeigneter Pflegeeltern zu starten, damit das „Erfolgsmodell Pflegekindschaft“ prinzipiell für alle Kinder, die es brauchen, verfügbar ist.

In seinem Schlusswort drückte Michael Lezius, der vor 20 Jahren zusammen mit Dr. Ulrich Stiebel die Gründung der Stiftung initiierte, seine Freude über die Entwicklung der Stiftung aus und wünschte ihr auch weiterhin viel Erfolg.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die sehr wohlthuende und harmonische Atmosphäre der Tagung die Diskussionen in klare und konstruktive Ergebnisse und Botschaften münden ließ, so dass der 21. Tag des Kindeswohls als ein voller Erfolg der Stiftung gewertet werden kann.